

Einblicke in eine andere Arbeitswelt

Eine Schülergruppe der Berufsschule Berchtesgadener Land lebte und arbeitete in Dänemark

Freilassing. Angehende Maurer, Kfz-Mechatroniker und Schreiner der Staatlichen Berufsschule Berchtesgadener Land hatten in diesem Jahr erneut die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, welche in einem vereinten Europa möglicherweise unerlässlich sind. Wie die Berufsschule berichtet, konnten die Teilnehmer in Dänemark Projekte verwirklichen, ihre Fertigkeiten im Handwerk verbessern und in einem fremden Land auf einer Baustelle arbeiten, um nur wenige Beispiele zu nennen.

„Quiet please“, dies sei ein Abteil im Zug, in dem man sich ruhig verhalten müsste. Verwundert weist der Lehrer seine Schüler an, ruhig zu sein und betrachtet dabei den Sonnenuntergang über dem Meer. Die Strecke von Roskilde nach Odense taucht kurz darauf in einen Tunnel unter Wasser, um die Insel Fühnen mit Seeland zu verbinden. Als die Gruppe am nächsten Morgen zur Berufsschule nach Holbeck radelt, hupt ein aufgebrachter Autofahrer. Radwege haben hier eine andere Kennzeichnung und Markierung in der Straßenführung. Der Fährmann im Hafen, akribisch darauf bedacht, nur die 72 erlaubten Passagiere zu befördern, lässt nicht mit sich verhandeln. Zwei sind zu viel, und die Gruppe muss wieder von Bord. So zweifelt man kurz. Wo ist sie hin, die berühmte Gelassenheit der Dänen?

Die Zukunft hat längst begonnen

Im ältesten Königreich Skandinaviens hat die Zukunft aber längst begonnen. Ob bargeldloser Zahlungsverkehr, unzählige kos-



Schüler der Staatlichen Berufsschule Berchtesgadener Land mit Auszubildenden der Tekniske Skole Roskilde mit den Lehrkräften (links) Peter Hansen und Erik Veje, sowie Fritz Auer (hinten rechts). – Fotos: privat



Die angehenden Kfz-Mechatroniker beim Erstellen einer Unterkonstruktion für einen Motor zur Darstellung im Unterricht.

tenlose WIFI Hot-Spots, Windräder zur emissionsfreien Stromerzeugung oder ein besonders günstiges und daher gut frequentiertes Nahverkehrssystem, Dänemark scheint eine Vorreiterrolle in Europa zu spielen. Mit einer modernen Infrastruktur, neuen Autobahnen und vor allem den Brücken über den Großen Belt und über den Oresund nach Schweden hat sich Dänemark zu einer modernen Dienstleistungs-

gesellschaft gewandelt. Das Erasmus plus-Projekt der Berufsschule aus Oberbayern und der Tekniske Skolen Nordvestsjaelland stellte die Schüler in diesem Jahr vor besondere Herausforderungen. Ein Sichtmauerwerk mit vielen aufwendigen Details mussten die angehenden Maurergesellen lösen. Steinformat und Arbeitstechniken waren zu erlernen. Nahezu alle Häuser in Dänemark tragen diese Handschrift der Maurer,



Die Auszubildenden Johannes Hartl, Florian Daxenberger und David Hillebrand auf der Baustelle einer großen Wohnanlage in Dänemark.

da die salzhaltige Luft das Verputzen der Wände kaum wirtschaftlich macht.

Die Kfz-Mechatroniker hatten den Auftrag, einen neuen Motor für Unterrichtszwecke aufzubereiten. Wobei ein besonderes Detail die Unterkonstruktion darstellte, die von den Schülern selbst geschweißt wurde. Man befasste sich außerdem mit einem neuen Prüfstand zur Spureinstellung und einer undichten Benzin-

leitung. Nach wenigen Tagen musste auch der von der Berufsschule in Roskilde zur Verfügung gestellte Lieferwagen repariert werden, hatte sich doch der Keilriemen aufgrund austretenden Dieseldiesels aufgelöst.

Schreiner besuchen das Designmuseum

Die Schreiner produzierten währenddessen Stühle, für die sie die Planung bereits in Freilassing begonnen hatten. Das Holz wurde ausgehobelt und verleimt. Besonders knifflig war hier, die Rücken- und Armlehnen in eine harmonische Einheit zu bringen. Ein Besuch im dänischen Designmuseum in Kopenhagen war Ansporn und Bildungsreise zugleich. Der interkulturelle Austausch hat an der Staatlichen Berufsschule schon seit nahezu 25 Jahren Tradition. Fremd sein in einem gar nicht allzu fernen Land hilft dabei oft, eigene Ressentiments zu überdenken. Am letzten Tag hatten die Schüler eine Präsentation zu erstellen, in der sie ihre Erlebnisse und Tätigkeiten zusammenfassen mussten.

Bei einer Baustellenbesichtigung, deren Zugang den Freilassingern im vergangenen Jahr noch verwehrt worden war, staunte man nicht schlecht. Eine riesige Villa war entstanden. Der Besitzer bat die bayerischen Besucher herein. Er erklärte seine Gedanken bei der Planung. Alles ist aus Ziegel. Innen- und Außenschale erfüllen ihren Zweck, bei rauen Bedingungen an der Küste. Die Akustik ist beeindruckend. Jeder Raum besitzt eine eigene Klanganlage.

Etwa zwei Millionen Euro habe er verbaut. „Doch was nutzt das, wenn man es niemandem zeigen kann“, so der Besitzer. – red